

Ludwig Eckes

Fabrikant, 1913-1984

Peter Weisrock



Ludwig Eckes.¹

Nach dem Besuch der Volksschule und der Mainzer Oberrealschule begann Ludwig Eckes eine Lehre bei der Deutschen Bank in Mainz. Ab 1931 führten ihn seine Lehr- und Wanderjahre nach Frankreich und England. Wieder nach Nieder-Olm zurückgekommen trat er in das seit 1857 bestehende Familienunternehmen ein und wurde von 1931 bis 1984 persönlich haftender Gesellschafter der Firma Peter Eckes. Sein Augenmerk lag auf der Straffung und Modernisierung des Sortiments.



1929.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann er zusammen mit seinem Cousin Peter Eckes den Wiederaufbau, mit dem Ziel Markenprodukte herzustellen. Dies gelang 1952 mit der Revolutionierung des deutschen Weinbrandmarktes durch die Entwicklung des ersten weichen Weinbrands "Chantré". Dem Kirschlikör Eckes "Edelkirch" gelang ebenfalls der Durchbruch und wurde zu einem bekannten Markenartikel. Es folgte 1957 der Fruchtsaft "hohes C". Die Klosterbrennerei "Mariacron" in Oppenheim wurde erworben und gehörte nach dem Aufbau der Marke zur meistverkauften Spirituose Deutschlands. Früh erkannte Ludwig Eckes die Bedeutung von Forschung, Entwicklung und ständigen Qualitätskontrollen seiner Erzeugnisse. Mit dem Aus- und Aufbau des Fruchtsortiments schaffte er eine neue Basis für die weitere Absicherung seines Unternehmens das nationalen und europäischen Rang erreichte. Ein innerbetriebliches Sozialprogramm bestätigte seine Mitverantwortung für die Mitarbeiter des Hauses.

Ehrenamtlich betätigte er sich in zahlreichen Gremien. Der Bundesverband der Deutschen Spirituosenindustrie wählte ihn 1978 zu seinem Präsidenten.²



Neben seinen beruflichen Erfolgen nahm er großen Anteil an der Entwicklung seiner Heimatgemeinde Nieder-Olm, zumal sich seine Wirtschaftskraft positiv auf die Finanzkraft der Kommune auswirkte. Im kulturellen Geschehen gingen von ihm viele entscheidende Impulse aus. Viele Vereine erhielten Unterstützung und Hilfe in vielfältiger Weise. Stark engagierte er sich nicht nur für die Imagepflege seiner Heimatgemeinde, sondern auch für die gesamte rheinhessische Region.

Den Kontakt zu seinen Mitmenschen in Nieder-Olm verlor er nie, besonders zu seinem Jahrgang 1913, dem er sehr verbunden war.

¹ Olmer Pitt, Sonderausgabe, 1984, Titelseite.

² <https://www.geschichte-des-weines.de/persoenslichkeiten-der-weinkultur/persoenslichkeiten-von-a-z/203-eckes-ludwig-1913-1984.htm>

Die Gemeinde Nieder-Olm ernannte Ludwig Eckes 1963 zu ihrem Ehrenbürger



1963, Überreichung der Ehrenbürgerurkunde durch Bürgermeister Georg Taulke.³

1984 verstarb unerwartet Ludwig Eckes.



Über 1.300 Trauergäste waren am 20. Januar in die Nieder-Olmer Volkshalle gekommen, um von Ludwig Eckes Abschied zu nehmen: Eckes-Mitarbeiter, Nieder-Olmer Bürger, Freunde des Verstorbenen und Repräsentanten von Handelspartnern, Behörden und Regierungsstellen, allen gemeinsam war die tiefe Trauer um den Toten.

Die Halle, noch ein halbes Jahr zuvor Schauplatz unserer Jubiläumfeier, war jetzt zum würdigen Rahmen der Gedenkfeier umgestaltet worden. Das Hoffnungs verheißende Grün unserer Hausfarbe an den Wänden ringsum war von Bahnen schwarzen Tuches unterbrochen. Die in der Trauerfarbe ausgeschlagene Bühne war mit einem dezenten Blumenanagement dekoriert. Einige wenige Kränze mit Letztem stellvertretend für viele andere, die beweis auf dem Friedhof waren, neben dem Rednerpult.

Das „Prélude“ aus der Suite für Solo-Cello und Streicher von François Couperin, gespielt vom Kammerorchester des Peter-Cornelius-Konservatoriums Mainz, eröffnete die Feierstunde.

„Für ihn war diese Firma alles, sie war sein Leben.“

Als erste Trauerredner sprachen Prof. Dr. Lothar Boske von der Universität Würzburg, Vorstandsvorsitzender Reinhold M. Pries und Betriebsratsvorsitzender Friedel Bess zu den anwesenden Familienmitgliedern und Trauergästen. (Fortsetzung Seite 6)

Das Kammerorchester des Peter-Cornelius-Konservatoriums Mainz eröffnete die Trauerfeier mit dem „Prélude“ aus der Suite für Solo-Cello und Streicher von François Couperin.

1984, Abschied von Ludwig Eckes.⁴

Ludwig Eckes ist nicht mehr
 Von unserem Redaktionsmitglied JURGEN FRIEDENBERG

NIEDER-OLM. - Auf dem Gipfel seines erfolgreichsten zwerischen Unternehmerlebens, wenige Monate vor Vollendung des 71. Lebensjahres, ist Ludwig Eckes, Schöpfer der mit Markenspritzosen und Mineralien brandweit führenden rheinhessischen Unzerarmengruppe, am 14. Januar an Herzversagen gestorben. In Nieder-Olm, wo er sich dem Kampf mit großer Schwung ein modernes Konzept für das Familienunternehmen angedacht und mit der für ihn berechnenden Zielstrebigkeit durchgesetzt hatte, schied der weitgewandte, weltgewandte Seniorechef für immer die Augen.

Den Fortbestand seines Lebenswerks hat Eckes freilich frühzeitig gesichert. Schon 1973 zog er sich aus der Geschäftsführung heimlich zurück und trat die Spitze des Betriebes einer Stiftung des privaten Rechts, die er gegründet hatte, an, wie er einmal sagte, „das Kapital an die Firma zu binden“.

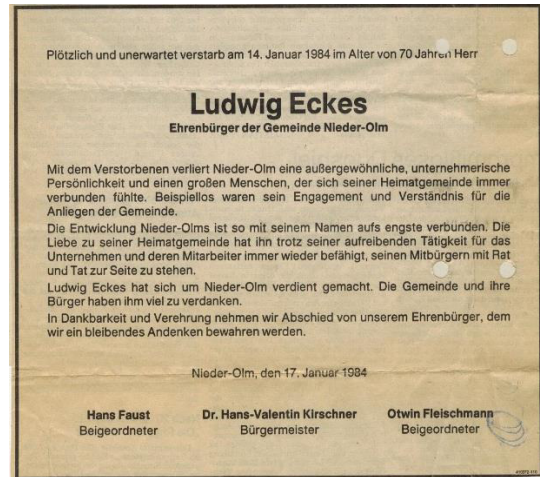
Er selbst jedoch - wie hätte es bei seinem Temperament je anders sein können - hat Eckes die Geschichte des Unternehmens wie der Bräutchen aufgerissen beobachtet, häufig genug mit Rat und Tat eingegriffen. Viele Jahre stand er dem Bundesverband der Deutschen Sporttaschenindustrie vor, der ihn 1961 zum Ehrenpräsidenten berief.

Der Erfolge der zwerischen Weinbrand-Weine begann schon in den fünfziger Jahren, als es den Bräutchen noch gelang, mit dem Aufbau einer großen, skandinavischen Sparte. Der Crangemann „Höhle C“ wurde für ihn nach dem Weinbrand „Chanztr“ zum zweiten größten Misserfolg.

Jetzt nach führte Eckes, der als großer Sporttaschenfabrikant der Bundesrepublik galt, als Vorsitzender den Verband Deutscher Weinbranderzeugnisse. Und seinen Heimatgemeinde, die ihn 1962 zum Ehrenbürger machte, blieb er durch die nachhaltige Förderung vielfältiger sozialer und kommunaler Aktivitäten lebendig und engagiert verbunden.

Ungeschick und ungezügelter Auslandsbesuch - sozialistische Kinnerte er sich immer wieder selber um seine brasilianischen Passagen - übte er sich nicht als kundenständiger Rheinhesse, der mit Energie, Durchschlagskraft, aber auch Ausgeschlossenheit den einmal als richtig erkannten Weg stetig weiterging und sich auch von diesem oder jenem Mäzenat nicht ablassen ließ.

1984, Nachruf.⁵



1984, Nachruf der Gemeinde Nieder-Olm.⁶

Die Stadt Nieder-Olm benannte die Straße am ehemaligen Firmengelände Eckes nach seinem Namen.



Auch die 1996 fertiggestellte und eingeweihte neue Festhalle erhielt den Namen Ludwig-Eckes-Festhalle.



Ludwig-Eckes-Festhalle.⁷



Weiterführende Literatur:

Ute Engelen. Eckes und die Nieder-Olmer Gewerbegebiete. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Nieder-Olm 2014, S. 261-272.

6 MAZ vom 17.1.1984.
 7 Foto: Karl Horn.

3 Foto: Nachlass Anton Weisrock.
 4 Olmer Pitt, Sonderausgabe 1984.
 5 MAZ, 16.2.1984.